

Rainer König

Anmerkungen zu Wolf Singer

Kann die Neurowissenschaft die Geisteswissenschaften ersetzen?

- Einerseits ja, weil sie es schafft, Natur und Geist auf ein gemeinsames materielles Fundament zu stellen: alles, aber auch wirklich alles, was wir Menschen denken oder tun ist neuronal fundiert, ist also das Resultat neuronaler "Verschaltungen", die sich aus der Interaktion zwischen genetischen Programmen und sozialen Lernerfahrungen ergeben.
- Andererseits nein, weil die Struktur dieser Verschaltungen derart komplex ist, dass sie sich dem Regelkanon von Kausalitäten entzieht, auf das sich naturwissenschaftliches Forschen beruft: Naturgesetze, experimentelles Überprüfen von Hypothesen etc. all das reicht im Bereich neuronaler Verschaltungen nicht aus, um Verhalten wirklich "berechnen" und damit naturwissenschaftlich zufriedenstellend beschreiben zu können. Dieses Vakuum der unberechenbaren Freiheit müssen die Geisteswissenschaften mit ihren hermeneutisch orientierten Theorien und Modellen füllen.

Allerdings sollte auch ihnen heute klar sein, dass "Freiheit" kein metaphysisches, sondern ein Komplexitätsphänomen darstellt. Der Grund: mit den uns zur Verfügung stehenden Denk- und Computerleistungen können wir die Verschaltungskomplexität menschlichen Denkens und Handelns weder rückwirkend noch in die Zukunft weisend "berechnen".

Das hat nicht nur etwas mit den begrenzten Computer-Techniken zu tun - ein Dilemma, das auch die Klimaforschung kennt. Die Neurowissenschaft als eine bestimmte Form des menschlichen Denkens steht darüber hinaus vor einem grundsätzlichen logischen Problem: das Denken vermag sich nur dann vollständig selbst zu erkennen, wenn es auf die Ebene eines Denkens höherer Komplexität gesetzt würde, also ein *ganz anderes* Denken werden würde. Das ist nun nicht nur rein empirisch unmöglich, sondern würde auch nicht weiter helfen, denn dieses Denken hätte dann zwei noch viel größere Komplexitätsprobleme zu lösen: zum einen sich selbst zu erkennen und zum anderen die Kraft zu verstehen, die es auf diese neue Stufe gehoben hat! Es sei denn, man gibt diesem Denken den religiösen Status eines gottähnlichen Wesensverwandelt, das sich diese Kraft selbst zuspricht.

Um diesen Sachverhalt zu beschreiben benutzt Wolf Singer¹ die Ameisenstaatmetapher: "Eine Ameisenkolonie erscheint uns als geschlossenes System, in dem alles voneinander abhängig. Die einzelnen Ameisen tun das, was sie tun, weil sie von allen anderen über vielfältige Signale dazu veranlasst werden. Nun könnte man sich ja vorstellen, das sei bei uns Menschen genauso, nur dass das Geflecht der Determinanten unendlich viel komplexer ist. Könnten wir uns von einer höheren Warte aus betrachten, würden wir feststellen: Wir tun dies oder jenes, weil diese oder jene Faktoren uns dazu veranlassen. Zu diesen Determinanten zählen natürlich unsere Erfahrungen, unsere Überlegungen, die aber allesamt ein neuronales Korrelat haben. Da wir - auf unserer Ebene - aber diese Vielzahl der uns beeinflussenden Parameter nicht überblicken können, uns dessen aber nicht bewusst

¹ Wolf Singer: Ein neues Menschenbild? Gespräche über Hirnforschung. Frf/M 2003
R. König 2009

sind, liegt es nahe, unseren Handlungen Absicht zu unterstellen, uns Intentionalität und somit Freiheit zuzuschreiben."²

Auch die Tatsache, dass wir uns subjektiv als freie Wesen empfinden widerspricht nicht dieser Komplexitätstheorie der Freiheit. In die Psyche eines auf dem See ruhig vor sich hin paddelnden Schwans oder eines schon mit Ich-Bewusstsein ausgestatteten Schimpansen kann sich keiner von uns hineinversetzen. Aber eines ist gewisse: auch diese Tiere erleben sich und die Welt nicht als neuronalen Schaltkreis. Diese andere, uns nicht zugängliche Ich- und Weltsicht hat für sie nun eine ebenso große empirische Evidenz wie unser Ich- und Freiheitsgefühl für uns. Singer: Das Problem des freien Willens rührt daher, "das wir Kulturwesen sind, Wesen mit Gehirnen, die uns in die Lage versetzt haben, eine Theorie des Geists zu erstellen und damit kulturelle Konstrukte und soziale Realitäten aufzubauen, die uns dann wiederum als Realitäten erfahrbar werden."³

Hinzu kommt, dass die Konstruktion des freien Willens historisch sehr jungen Datums ist. Vor einigen hundert Jahren haben sich auch die Menschen in unserem Kulturkreis noch als von Gotteshand und -wille gelenkt empfunden. Von hier aus ist die Freiheitsmetapher ein soziales Konstrukt, das über Erziehung tradiert wurde und wird.

Deshalb spricht Singer der Erziehung und der pädagogischen Formbarkeit des Menschen eine große Bedeutung zu. Selbst wenn sich die Gesellschaft die neurobiologische Sichtweise der Determiniertheit des sog. "freien Willens" zu eigen macht, hieße das nicht, der Biologie Tür und Tor zu öffnen. Im Gegenteil. Jemand der ein Verbrechen begeht, würde auch künftig noch vor der Gemeinschaft geschützt. Aber man könnte ihn dann noch besser "durch erzieherische Maßnahmen, durch Verhaltensbeeinflussung, zum Besseren hin" bewegen. "Ich muss daran arbeiten, diejenigen Attraktoren in seinem Gehirn zu stärken, die die fragliche Tötungsschwelle höher setzen würden. Wir würden Straftäter also wegsperren und bestimmten Erziehungsprogrammen unterwerfen, die durchaus auch Sanktionen einschließen würden."⁴

Allerdings beklagt Singer die fächerbezogene Zersplitterung neurobiologischen Forschens in Deutschland. Seine Forderung: "Es scheint an der Zeit, darüber nachzudenken, ob wir das fächerübergreifende Unternehmen Hirnforschung nicht durch einen eigenen Studiengang und durch multidisziplinäre Hirnforschungsinstitute besser koordinieren sollten."⁵

"Ich bin der festen Überzeugung, dass die wichtigsten Berufe in unserer Gesellschaft die von Eltern und Erziehern sind, jenen, die die Aufgabe haben, Verhaltensweisen, kulturelle Weisheiten in die nächste Generation zu übertragen. Und die dafür sorgen, dass Erfahrungen, die zu Friedfertigkeit ermuntern und für humanes Zusammenleben notwendig sind, auch so installiert werden, das sie handlungsrelevant werden. Ich messe dieser Tradierung kultureller Inhalte einen enormen Einfluss bei. Nichts ist wichtiger als der erzieherische Prägungsprozess unserer Kinder."⁶

² Ebd., 21

³ Ebd., 31

⁴ Wolf Singer: Ein neues Menschenbild? Frankfurt/M 2003, S. 33f.

⁵ Ders.: Beobachter im Gehirn. Frf/M 2002, 38

⁶ Ders., Ein neues Menschenbild? Frankfurt/M 2003, S. 34